

# Dokumentation

## WORKSHOP

9. Öffentliche Verwaltungen interkulturell öffnen oder: Vom Bohren dicker Bretter.  
Das Beispiel Bremen

<b>Leitung/ Verantwortliche/r:</b>	Dr. Asmus Nitschke, Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmer (wisoak) Bremen
------------------------------------	--

### Zentrale Ergebnisse des Workshops:

- Wir haben unsere zentralen Thesen mit Blick auf die Situation in Bremen präsentiert und anschließend mit den Teilnehmer\_innen des Workshops, ca. 15 Menschen, diskutiert. Die TN waren sehr interessiert, fragten sehr viel nach, die Beteiligung war insgesamt sehr rege. Gleichwohl: Es war aus unserer Sicht weniger ein Workshop im Wortsinn, als vielmehr ein „Expertengespräch“: Wir vier Referent\_innen wurden sehr intensiv befragt nach unseren Erfahrungen, und wir beantworteten die Fragen der TN so differenziert wie möglich, eben aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der beteiligten Referent\_innen.
- die Fragen bezogen sich u.a. auf folgende Themenkomplexe: Zugänge zu sowie Widerstände gegen ikö in einzelnen Verwaltungszweigen; Evaluation bzw. Wirkung von Trainings; wie gelang es, das Thema ikö politisch und verwaltungstechnisch anzuschieben und voranzubringen; welches Konzept wird in den Trainings „gefahren“; wie werden die Trainings finanziert usw.; Es gab (bis auf eine Ausnahme) keine Kontroversen, sondern eher Zustimmung zu unseren zentralen Thesen – mit Blick auf Erfahrungen in anderen Städten/ Verwaltungen.
- die Ausnahme: die Frage, wie die Vorgabe in den Jobcentern: „Amtssprache ist Deutsch“ zu verstehen sei; ich behauptete, die entsprechende HEGA lasse in der mündlichen Kommunikation gegenüber Kunden Handlungsspielräume zu, also gestatte auch die Kommunikation in anderen Sprachen. Demgegenüber betonte eine TN des TBB in Berlin, es habe zu der Frage eine Expertenanhörung gegeben, auf der festgestellt worden sei, aus Gründen der Rechtssicherheit sei auch in der mündlichen Kommunikation nur Deutsch zu sprechen, und dies sei auch verbindlich bzw. bindend.